

# Nekrologe = Nécrologie

Autor(en): **Fischer, Wilfried**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal  
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **136 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Jakob Dübendorfer**

24. Dezember 1912 bis 16. Dezember 1984

Am dritten Adventssonntag 1984 verstarb in Wald im Zürcher Oberland alt Forstmeister Jakob Dübendorfer. Eine grosse Trauergemeinde aus seinem Tätigkeitsgebiet, aus Forstberuf, Schulpflege, SAC-Bachtel, Kollegen und ehemalige Militärkameraden, wo er überall mitgewirkt und bis zuletzt Kontakt gepflegt hatte, versammelte sich, um Abschied zu nehmen von einem unübersehbaren, markanten und allseits geschätzten Menschen. Ein Leben, das nur dank zähem Lebenswillen, unerschütterlichem Gleichmut und tief verwurzelter Gläubigkeit den vielen harten Schicksalsschlägen bis zu allerletzt standhielt, kam zum Abschluss. An seiner Wiege, fast am Weihnachtstag 1912, hätte man wie im Zeller-Weihnachtslied wohl auch singen können «Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh». Köbi wuchs als dritter Sohn des bekannten Riedhof-Bauern in Regensdorf-Zürich auf, aber ohne Aussicht, einmal den Hof übernehmen zu können, wie es gewiss seiner Neigung und Eignung entsprochen hätte. Die Umstellung auf die «Schwester» Forstwirtschaft fiel ihm allerdings nicht schwer. Er wurde mit Leib und Seele Forstmann. Nach Studium und Abschluss des Forstpraktikums bekam er am kantonalen Forstamt Zürich sogleich eine Anstellung als Adjunkt für die beiden Forstämter III im Zürcher Oberland und VI im Unterland. Es wurden beide für sein Leben sehr massgebend, fand er doch im Unterland seine Frau Orsi Zambail aus dem Engadin und landete schliesslich als wohlbestallter Forstmeister im Oberland. Hier fanden seine beruflichen Hoffnungen die schönste Erfüllung. Rastlos, mehr als nur pflichtbewusst war er in seinem coupierten, anstrengenden Forstkreis unterwegs. Bewährtes bewahren und zeitgemäss pflegen, die konsequente Fortsetzung der Plenterung des Vorgängers Inhelder wie der Einsatz neuester technischer Hilfsmittel gingen ihm Hand in Hand. Die im Waldbau so wichtige und leider oft missachtete Konstanz zeitigte denn auch eindruckliche Erfolge. Nicht zuletzt, weil er es bestens verstand, seine Förster zu motivieren. Er war bei ihnen ein voll akzeptierter Chef.

Sein Wirken beschränkte sich aber nicht allein auf den Bergwald. Schon früh befasste er, der Bauernsohn, sich auch mit der Berglandwirtschaft, mit den Waldhof-Bergbauern. Bisweilen setzte er sich sogar nicht nur nachdrücklich, sondern ungestüm für die Verbesserung ihrer Existenz ein. Er hat dabei direkt und indirekt viel in Bewegung gebracht.

Wir waren unser vier — alt Forstmeister des Züribietes, die sich seit der Pensionierung regelmässig trafen. Wir freuten uns jedesmal über das Wiedersehen. Der liebe, gern gesehene Kollege Köbi wird uns fehlen.

*Wilfried Fischer*